

auch zwei kleine Knaben, von 6 und von 9 Jahren, deren Vater dem Könige verhaftet war. Um sie recht zu martern, sollte der Scharfrichter sie an den Haaren in die Höhe heben, um ihnen dann schwebend den Kopf abzuschlagen. Aber selbst dieser rohe Mensch wurde durch die Unschuld der Kinder gerührt, und warf das Blutsschwert weg. Dafür mußte er sterben, und ein Anderer verrichtete nun die grausame Hinrichtung.

Noch war Erichson in Råsnäs, als er mit Schauern die Nachricht von dem Blutbade und vom Tode seines Vaters erhielt. Zugleich erfuhr er, Christian habe einen hohen Preis auf seinen Kopf gesetzt, und Jedem sei der Tod gedroht, der ihn herbergen würde. Wie ein scheues Reh eilte er fort, aber wo er anklopfte, wurde er als ein Verpesteter abgewiesen; selbst ein Kartthäuserkloster in Gripsholm, welches seine Vorfahren gestiftet hatten, verschloß vor ihm die Pforte. In dieser Noth wandte er seine Schritte dem Gebirge zu, welches Schweden von Norwegen scheidet. Hier liegt ein Land, Dalarne oder Dalecarlien, von einem genügsamen, ehrlichen und tapfern Völkchen bewohnt. Hier hoffte er sich am leichtesten verbergen, und von den Leuten Hülfe erhalten zu können. Aber am Eingange zum Gebirge hatte er das Unglück, von seinem Bedienten aller seiner Sachen beraubt zu werden. Er setzte dem Schelm eine Strecke nach, bis sein Pferd nicht weiter konnte, und nun mußte er auch dieses mit dem letzten Reste seiner Sachen im Stiche lassen. Er kleidete sich wieder als Bauer, nahm eine Art auf die Schulter, und wanderte getrost in die Thäler. Zuerst vermietete er sich in Falun als Arbeiter in den Kupferbergwerken; aber die ungewohnte Arbeit in den feuchten Gruben drohte seine Gesundheit zu zerstören. Er wanderte weiter, und kam zu einem reichen Manne, Namens Pehrson, der ihn als Drescher in Dienste nahm. Allein bei der Arbeit merkten die Mitsnechte bald, daß er feinere Sitten als ein Bauer habe; auch sein feines Hemd erregte Aufmerksamkeit. Pehrson beobachtete ihn genauer, und erkannte ihn endlich als seinen ehemaligen Universitätsfreund. Erichson theilte ihm nun die erste Nachricht von dem Blutbade mit, und beschwor ihn mit Thränen, seine Leute in die Wägen zu bringen. Das schien jenem aber doch zu gewagt; im Gegentheile rieth er ihm, ihn lieber zu verlassen, und tiefer ins Gebirge zu fliehen.

Das geschah. Als Erichson über einen gefrorenen See hineilte, brach unter ihm das Eis, und nur mit Mühe rettete er sich vor dem Ertrinken. Dann kam er zu einem Gutsbesitzer, Arend Peter son. Dieser hatte sonst unter ihm gedient; er erkannte ihn gleich, und stellte sich sehr erfreut, ihm einen Dienst erweisen zu können. Aber er war ein nichtswürdiger Verräther, und wollte den Preis, der auf Erichsons Kopf gesetzt war, verdienen. Darum sprach er: „Bleib, guter Freund, und laß es dir wohl sein! Ich will gehen, die Gemüther der Bauern zu erforschen.“ Er eilte aber zu dem nächsten dänischen Commandanten, ließ sich 20 Soldaten geben, und glaubte sich seines Fanges gewiß. Aber Erichson war schon fort. Arends Frau hatte Mitleiden mit dem Gastfreunde, sie warnte ihn, und gab ihm Pferd und Schlitten zur schleunigen Flucht.

Jetzt nahm ihn ein treuer Landprediger auf, der ihn von der Universität her kannte, und ihn acht Tage lang in seiner Kirche verborgen hielt, bis er ihn einem ehrlichen Bauern, Siven Nilson, übergab. Dieser und seine